Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzbeerg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 203 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Mittwoch, den 30. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. August. Rumänien erklärt Österreich-Ungarn, Italien Deutschland den Krieg. — Englische Angriffe bei Thiepval und Pozières, französische bei Maurepas—Clery abgewiesen. — An der Dünafront werden russische Vorstöße abgewiesen. — Die Bulgaren setzen ihren Vormarsch fort. — Deutschland erklärt Rumänien den Krieg.

28. August. Im Somme-Gebiet scheitern erneute englische und französische Angriffe. — Im Lucker-Bogen weisen österreichische Truppen russische Abteilungen ab. — Auch nördlich des Dniestr bleiben russische Angriffe ergebnislos. — Abgewiesene russische Angriffe in den Karpathen. — Die Bulgaren erobern die Höhen südlich Zborska.

Britische „Ritterlichkeit".

Als am 4. August 1914 der Brite seine seit langen Jahren in Heimlichkeit geschmiedeten Pläne enthüllte, offen auf die Seite der Gegner Deutschlands trat, den Krieg zu Lande und Wasser gegen uns ansagte, sprach ein Vertreter der britischen Regierung den Spruch „Wenn wir diesen Krieg führen müssen, so wollen wir ihn führen in Ehren nach den Gesetzen der Ritterlichkeit."

Ob der Mann damals selbst an seine Worte geglaubt hat? Möglich, aber er sprach dann unbedacht und leichtherzig. Er vergaß die Wege, die britische Politik und britische Kriegsführung bisher gegangen waren. Nirgendwo in der Welt steht so deutlich an hervorragender Stelle die Regel „durch den Zweck wird jedes Mittel geheiligt", als in Londoner Regierungsstuben. Was Ritterlichkeit, was kriegerische Ehre — England, herrsche, herrsche und bezwinge und ringe nieder, was dir im Wege steht. Wenn es geht, mit Faust gegen Faust, wenn es nicht geht, mit Hinterlist, mit Lug und Betrug, mit Meuchelmord und Gewalttat an Frauen und Kindern, mit Überfall von Wehrlosen und unverhülltem Seeraub. Die Geschichte des nun zweijährigen Krieges gibt für die Befolgung dieser Grundsätze so viele Beispiele von der Anmusterung gedungener Mordgesellen gegen Casement bis zum „Baralong-" und „King Stephen"-Fall, daß es fast unnötig schien, noch einen neuen Beweis für Großbritanniens Skrupellosigkeit der langen Reihe von Vergehen gegen alles menschliche Anstands- und Moralgefühl anzugliedern. Aber die herrschenden Leute jenseits des Kanals sorgen selbst für frische blendende Illustrationen zu jenem Spiegelfechtersatz von der Ritterlichkeit. Ihr letzter Einfall ist die Verwendung holländischer, also neutraler Fischerboote mit der Absicht, den gefürchteten deutschen U-Booten Abbruch zu tun. Mitte August untersuchte ein deutsches U-Boot in der südlichen Nordsee die Papiere eines vor seinen Netzen treibenden holländischen Fangbootes, als plötzlich drei weitere Fischdampfer unter holländischer Flagge in schnellster Fahrt nahten. Sie mußten den Anschein erwecken, als ob es einige der von den Engländern unrechtmäßig gekaperten Holländer seien, die nun freigelassen waren. Das glaubte auch das U-Boot, als es näher an die Flottille ging. Diese begann aber auf 500 Meter scharf zu feuern, der in der Mitte laufende Fischdampfer schoß sogar einen Torpedo ab. Das U-Boot erwiderte das Feuer der im Zickzackkurs laufenden und ganz wie Kriegsschiffe manövrierenden Fischdampfer und tauchte dann unter. Jetzt kam der größte der Fischdampfer, der an Stelle der holländischen die englische Flagge setzte, auf das holländische Fischerfahrzeug zu, durchsuchte es und fragte nach der Nummer des U-Boots. Später am gleichen Nachmittag wurde von demselben Fischerfahrzeug eine größere Anzahl englischer Kriegsschiffe angetroffen. Wieder wurde das Fischerfahrzeug angehalten und aufgefordert, an einer näher bezeichneten Stelle zu fischen. Da diese Aufforderung nach Ansicht der Fischer nur dazu dienen sollte, das deutsche U-Boot anzulocken, erklärten sie, sofort nach ihrem Hafen fahren zu müssen. Zunächst wollten die Engländer sie nicht gehen lassen, dann aber wurde ihnen dringend anbefohlen, nichts über die Vorfälle zu erzählen.

Wem nun nicht die Ritterlichkeit Albions in hellstem Lichte erstrahlt, dem ist nicht zu helfen. Holländische Fischer werden gewaltsam, ohne Recht und ohne begründete Entschuldigung in Haft genommen und entführt, ihr Fang wird ihnen geraubt, sie selbst müssen sich in englischen Küstenorten festhalten lassen. Ihre Fahrzeuge versieht man mit Geschützen und Torpedos, läßt Hollands Farben am Mast und versucht nach Art in harmlose Gewänder gekleideter Luschklepper deutsche U-Boote abzuwürgen.

Holländische Rechte? Kinderspiel für britische Gelüste. Holland ist klein und Britannia groß, noch größer seine Anmaßung und seine Gier, keinem Lebenden neben sich Atem zu gönnen. Es zerstört die Fischindustrie Hollands mit dem gleichen kühlen Mute wie die Selbständigkeit Griechenlands, es richtet sich in Calais auf Nimmerwiedergehen ein, nimmt portugiesische Ehrlosigkeit in Sold, versucht alle Völker für sich verbluten zu lassen zu dem einen Endzweck, sich zu füllen bis zum Platzen am Raube aus allen Enden der Erde. Mit blutiger Ironie teilt es soeben der niederländischen Regierung mit, daß von Mitte August ab alle englischen Handelsschiffe bewaffnet sind, um feindliche Schiffe anzugreifen. Und zu diesen englischen bewaffneten Handelsschiffen rechnet es kurz und einfach die Fischerboote des neutralen Staates, dessen Flagge mit Piratenkeckheit besudelnd.

Das ist englische „Ritterlichkeit", das ist englische Kriegsführung. Und unterdessen stehen nacheinander die Asquith, die Grey, die Churchill und Genossen auf und erzählen der Welt, wie England sich opfert für Recht und Gerechtigkeit und Menschentum, wie Deutschland aus all diesen und noch einigen Gründen vernichtet werden müsse. Mag sein, daß da draußen noch dieser oder jener Ununterrichtete sich einlullen läßt von solcher Heuchelei. Der gepanzerte Arm des deutschen Volkes fährt jedenfalls unbeirrt unter den trügerischen Schleier, zerreißt ihn und wird ihn weiter zerreißen, bis kein Fetzen übrigbleibt und das von schnödem Eigennutz bis zum Abschrecken entstellte Angesicht des heutigen Britentums ganz enthüllt ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In einer Übersicht über die **drei Monate Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes** kommt Präsident v. Batocki zu dem Schluß, daß man auf dem eingeschlagenen Wege weiter gehen werde, frei von bureaukratischer Besserwisserei, von ängstlicher Übereilung und von unberechtigter Rücksichtnahme nach irgendeiner Seite; daß man diesen Weg gehen werde in unbegrenztem Vertrauen auf unser deutsches Volk, das alles Ungemach des Aushungerungskrieges zwei Jahre standhaft getragen hat, und dessen Vertretungen aus allen Ständen und Parteien durch ihren Beitritt zu dem Aufruf vom 2. August den festen Entschluß bekundet haben, mutig weiter auszuharren, bis zum siegreichen Frieden.

✚ Dem Kriegsausschuß der hessischen zweiten Kammer zu Darmstadt wurde von der Regierung mitgeteilt, daß sie angesichts der geradezu **unerhörten Zustände auf den Obstmärkten** erneut zur Frage der Obstpreise Stellung nehmen werde. Das Reich werde inzwischen Höchstpreise für Zwetschen festsetzen. Man hofft, daß auch für alle Spätobstsorten Höchstpreise durch das Reich festgesetzt werden. Sollte sich diese Annahme indes nicht verwirklichen, so werde die Regierung energischer vorgehen, u. a. ist noch beabsichtigt, eine Landesobstverteilungsstelle einzurichten, die mit Hilfe des Beschlagnahmerechts zunächst den Bedarf des eigenen Landes sicherstellen soll.

✚ Die glückliche Ankunft des Handels-Unterseebootes „Deutschland" in Bremen hat eine Anzahl **Kaiserlicher Ehrungen für Leitung und Besatzung der „Deutschland"** im Gefolge gehabt. Dr. Alfred Lohmann, Präsident der deutschen Ozeanreederei, erhielt den Kronenorden 2. Klasse, ebenso wurden zahlreiche Beamte der Gesellschaft durch Orden ausgezeichnet. Kapitän König erhielt das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern, der gesamten übrigen Besatzung des Schiffes verlieh der Kaiser ebenfalls Auszeichnungen.

Dänemark.

✕ Nach in Kopenhagen eingegangenen Depeschen des Gouverneurs von **Dänisch-Westindien** an den Finanzminister hat der Kolonialrat für die Inseln St. Thomas und St. Jan am 25. August eine Resolution angenommen, in der das Mutterland eindringlich aufgefordert wird, die Verkaufsverhandlungen zu beschleunigen und den Verkauf nicht zu verwerfen, es sei denn, daß das dänische Volk die Verwerfung des Verkaufs verlangen sollte und bereit wäre, die Folgen zu übernehmen. Die Resolution spricht ferner aus, daß die Führung der Verkaufsverhandlungen jegliche Unternehmungslust auf den Inseln zerstöre.

Frankreich.

✕ Mit großer Mehrheit beschloß die Parteileitung der französischen Sozialisten, einen **sozialistischen Friedenskongreß der Ententeländer** einzuberufen. Vertreten sollen sein Großbritannien, Frankreich, Belgien, Serbien, Italien, Rußland, Kanada, Südafrika, Australien und Portugal. Der Kongreß soll in London abgehalten werden mit folgendem Programm: 1. Friedensbedingungen, 2. Wie man nach dem militärischen Krieg am besten einen wirtschaftlichen Krieg und die sich daraus ergebenden Konflikte verhindern könne. Die französischen Sozialisten haben an das internationale Bureau im Haag den Auftrag übermittelt, den Kongreß zu organisieren; das Haager Bureau wird sofort die Einladungen ausschicken.

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg
von Kurt Matull.

34 (Nachdruck verboten.)

Dann folgten Seenachrichten. Die Schlacht bei den Falklandsinseln, wo ein deutsches Geschwader vernichtet worden war, und eine Schlacht, die bei Helgoland stattgefunden haben sollte.

Das Gesicht des Lesenden hatte im Leben stets einen zornigen, gereizten Ausdruck, so daß es niemand wundern konnte, wenn er diesen Gesichtsausdruck auch beim Lesen der Zeitungen behielt.

Da kamen mehrere beurlaubte spanische Offiziere des Zerstörers gleichfalls in das Kaffeehaus.

Die ließen sich zu ihrem Wein auch Zeitungen geben und lasen, was die „Times", die „Daily Mail", der „Figaro" und der „Matin" mitzuteilen hatten.

Einer von ihnen las die Artikel halblaut vor, und wenn eine besonders furchtbare Schilderung kam, fingen sie alle an zu lachen.

Das wurde so auffällig, daß einer von ihnen den Kameraden zurief, sich zu mäßigen, weil am Nebentisch ein höherer englischer Offizier saß.

Der Spanier glaubte wohl, daß Sir Robertson ihn nicht verstände. Aber der hatte im langen Laufe seiner Dienstjahre zur See die meisten Sprachen beherrschen gelernt und konnte sich ebenso gut auf italienisch, wie französisch oder spanisch unterhalten.

Zur Not verstand er auch noch verschiedene Negersprachen, chinesisch und japanisch. Gegen Rußland hatte er; woraus er gar keinen Hehl machte, eine Abneigung. Das Bündnis mit dem Russen behagte ihm nicht.

Da hörte er, wie ein anderer der Offiziere sagte:

„Also Kameraden, wenn Ihr mit dem ganzen englischen und französischen Lügendreck fertig seid, dann will ich Euch aus den deutschen Zeitungen und den spanischen, die ich eben auf der Post bekommen, die tatsächlichen Ereignisse vorlesen."

„Gut," — riefen seine Kameraden, — „dann fang mit den deutschen an. Aber lies nicht zu laut!"

Die englischen und französischen Zeitungen verschwanden, der spanische Offizier öffnete ein ziemlich starkes Paket, das er neben sich auf den Stuhl gelegt hatte und zog eine deutsche Zeitung hervor.

Halblaut nur las er die Kriegsnachrichten, mit dem Rücken gegen Sir Robertson, der aus seiner Shagpfeife so dicke Tabakswolken hervorstieß, daß er wie in einem Nebel saß.

Gespannt lauschte der englische Offizier, was die deutsche Zeitung vom Kriegsschauplatz mitteilte und die oberste Heeresleitung der Deutschen und Oesterreicher bekannt zu geben hatte.

Teufel ja — das war das gerade Gegenteil von dem, was er soeben in englischen und französischen Blättern gelesen.

Deutlich hörte er, daß die oberste Heeresleitung dem deutschen Volke mitteilte, daß sich bis jetzt bereits über 500 000 Gefangene in Deutschland befänden, und daß die Russen bei Lodz eine große Niederlage erlitten hatten.

Wie hätten die Spanier gestaunt, wenn sie das deutsche Wort verstanden hätten, das die Nachricht von der Russenniederlage aus dem Munde des Engländers hervorbrachte.

Das lautete: „Feste!"

Dann kamen spanische Zeitungen dran, deren Berichterstatter die deutschen Telegramme bestätigten.

„Garçon," rief der Engländer, — „bringen Sie mir eine neue Karaffe Wein."

Diensteifrig eilte der Franzose von dannen, um so schnell als möglich den Engländer zu bedienen.

„Kameraden," sagte jetzt der Spanier, — „als letztes habe ich hier noch ein Wiener Extrablatt."

„Vorlesen," — scholl es im Chor zurück.

„Sakramento, wenn man doch auch dabei sein könnte."

„Diese verdammte Neutralität."

Dem Engländer schien plötzlich sein Stuhl nicht mehr zu gefallen oder er wollte wohl eine andere Aussicht durchs Fenster haben, denn er wechselte den Platz und nahm einen Stuhl, der noch näher zum Tisch der Spanier stand.

Der Rotwein stand vor ihm, und er trank das eingeschenkte Glas mit einem Zuge aus. Dann rauchte er sich eine Zigarette an.

Ein Luxus, den er sich immer nur an Land leistete. An Bord rauchte er, genau wie die Mannschaft, nur die kurzstummlige Shagpfeife und hatte auch keinen bessern Tabak darin, als wie ihn unten im Heizraum der Trimmer rauchte.

Jetzt begann der Spanier zu lesen:

„Die Heldentat des Fliegerkuriers des Kaisers, des Leutnants Stephan Andraski."

Und dann folgte die Beschreibung der Fahrt und der Kampf in 2000 Meter Höhe mit dem russischen Nachrichtenoffizier und zuletzt die glückliche Ankunft in Przemysl.

Der Bericht mußte auf den englischen Offizier gewaltig eingewirkt haben, da ihm Schweiß auf die Stirn getreten war.

„Wie heißt der Tapfere, den Namen muß man sich merken."

„Andraski — Stephan Andraski —"

„Und wie alt?"

„Hier ist sein Bild. 29 Jahre. Ein famoser Mensch. Kinder — ich gebe eine Flasche Champagner, die wollen wir auf den Andraski, den wir nicht kennen, gemeinschaftlich leeren."

Der englische Offizier sog wie toll an seiner Zigarette, warf sie jetzt fort und griff mit zitternder Hand zur Weinkarte.

Am Nebentisch wurde Champagner bestellt und eine aufgeräumte Stimmung verbreitete sich bei den Offizieren.

Da tauchte am Tische der Spanier wie ein dunkler Schatten der englische Offizier auf, grüßte höflich und sagte zum Erstaunen der Spanier in ihrer Landessprache zu ihnen:

„Meine Herren, entschuldigen Sie, wenn ich in Ihren Kreis trete. Ich möchte Sie bitten, mir das Wiener Extrablatt zu überlassen. Mich haben die Nachrichten, die Sie vorgelesen, sehr interessiert."

Sie sahen für einige Sekunden alle ziemlich erstaunt zu Sir Robertson auf, und keiner wußte, was man ihm antworten solle.

Da erwiderte ihm der Aelteste:

„Es ist mir ein Vergnügen, Herr Kamerad, falls Ihnen die Zeitung Freude bereitet, sie Ihnen zum Lesen zu geben."

Das war eine Frechheit. Denn warum sollte der Engländer über die deutsch-österreichischen Siegesnachrichten Freude empfinden. Höchstens das Gegenteil.

(Fortsetzung folgt.)

Versenkung eines englischen Hilfskreuzers.

(Amtlich.) *WTB.*, **Berlin**, 29. August.

Am 24. August hat eines unserer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt.

Es handelt sich offenbar um den von amtlicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany".

Deutsche Achtung vor dem Völkerrecht.

Nach einer Bekanntmachung der dänischen Generalpostdirektion teilte die schwedische Postverwaltung mit, daß die dänische Post des schwedischen Postdampfers „Vitea", der am 29. Juli auf der Reise Stockholm—Raumo von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht wurde, jetzt aus Deutschland uneröffnet zurückgekommen und nach Finnland weitergesandt worden sei. Die Paketpost des dänischen Dampfers „Vidar", der auf der Reise Kopenhagen—Raumo aufgebracht und nach Hamburg geführt wurde, ist ebenfalls von dort wieder hier eingetroffen und nach England weitergesandt worden. — So achten die deutschen „Hunnen" das Völkerrecht. Hat man von den Engländern, die für „Recht und Freiheit kämpfen", je gehört, daß sie von Schiffen genommene Post ungeöffnet zurückgeschickt hätten?

Von Freund und Feind.

Amerikanische Ansichten über die Schuld am Kriege.

Newyork, 29. August.

Mit großem Interesse unterhält sich zurzeit die amerikanische Presse über die Frage nach den eigentlichen Schuldigen für den Ausbruch des Krieges. Man geht dabei von der Erklärung Kaiser Wilhelms aus, er habe den Krieg nicht hervorgerufen und beneide den Mann nicht, der die Verantwortung dafür auf dem Gewissen trage. Ein Teil der Presse mäkelt an diesen Worten herum, während andere, namentlich die wilsonfeindlichen Hearstblätter, energisch für die Wahrheit der kaiserlichen Erklärung eintreten.

„Newyork American" schreibt, für das im Frieden aufblühende Deutschland konnte der Kaiser unmöglich den Krieg wünschen. Das müsse der gesunde Menschenverstand einsehen. Das Blatt sieht die Hauptschuldigen, obwohl es Grey sehr mißtraut, in Rußland und Japan. Hinter allen Treibereien hätten sie als finstere und äußerst gewissenlose Despotien gestanden, die den Krieg wünschten. Sie hatten durch die wechselseitige Zerstörung der zivilisierten freien europäischen Staaten alles zu gewinnen. Zur rechten Zeit wollten sie die Maske der Freundschaft für die Alliierten ablegen und offen ein Bündnis schließen zur Eroberung und Verteilung Asiens und der Einverleibung der Balkan-Königreiche in Rußland. Daß die britische, französische und italienische Bevölkerung die Behauptung von der Kriegsschuld der Deutschen glauben, sei nicht erstaunlich, da ja nüchternes Urteil oder billiges Anhören von ihnen nicht erwartet werden kann, daß aber Amerikaner gläubig solche ungeheuerliche falsche Darstellung der Tatsachen als bare Münze annehmen, sei in der Tat erstaunlich.

Achtung vor dem starken Deutschland.

Bern, 29. August.

Die italienische Presse ist mit Ausnahme weniger Organe andauernd in einem an alkoholische Hochspannung erinnernden Zustand, daß man ihre Ergüsse kaum jemals ernsthaft durchlesen kann. Um so mehr fällt es auf, wenn eines der unter Kriegswahnsinn leidenden Blätter einen lichten Augenblick hat. Das muß dem „Popolo d'Italia" passiert sein, denn es schreibt: Deutschland ist nicht entkräftet, wie die meisten hartnäckig glauben wollen. Es ist gut, dies festzustellen, damit die Italiener ihre Herzen für noch größere Opfer stählen. Deutschland ist noch stark, seine Soldaten sind sogar besser ausgerüstet als im Anfang des Weltkrieges. Wir müssen den Feind in richtiger Weise einschätzen, der nicht besiegt, vielmehr in der Lage ist, in einem verzweifelten Zeitpunkt, bis zu den Zähnen bewaffnet, auf Tod und Leben sich zu verteidigen.

Holland beugt sich britischer Gewalt.

Aachen, 29. August.

Seltsame Gestalt hat das Abkommen zwischen der niederländischen Fischereivereinigung und der englischen Regierung über den Heringsfang. Deutschland soll bekanntlich nur 20 Prozent erhalten. Aber auch diese nicht, wenigstens nicht zu angemessenen Preisen. Das zeigt sich deutlich bei näherem Studium des Abkommens, über das „Daily Mail" nähere Aufschlüsse gibt. Holland erhält weitere 20 Prozent, die übrigen 60 Prozent sind den Neutralen vorbehalten. Die britische Regierung zahlt aber auf jedes Faß dieser 60 Prozent den niederländischen Verfrachtern 30 Schilling zu. Bietet Deutschland 60 Schilling für das Faß und Amerika 40 Schilling, so erhält letzteres den Zuschlag, da die 30 Schilling von der britischen Regierung den Preis auf 70 Schilling bringen. Bietet Deutschland jedoch 75 Schilling und Amerika 40 Schilling, so geht der Fisch nach Deutschland, falls noch keine 20% des gesamten Fanges nach diesem Lande verkauft sind. Die zugezählten 30 Schilling hat der Empfänger in britischer Kriegsanleihe anzulegen. Ob man sich in Deutschland bei diesem vollständig und einseitig auf englische Interessen zugeschnittenen „Abkommen" zufrieden geben wird?

Lokales und Provinzielles.

Halver, 30. August 1916.

Vom Weltkrieg 1914/15.

30. 8. **1914.** Einnahme der Festung Montmedy. Togo wird von den Engländern besetzt. — **1915.** Die russischen Stellungen bei Suchopol und Szereszowo werden gestürmt.

1707 Vertrag zu Altranstädt zwischen Karl XII. von Schweden und Kaiser Joseph I. — 1757 Die Russen unter Apraxin schlagen die Preußen unter Lehwaldt bei Großjägersdorf. — 1813 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. — 1856 Sir John Roß, Entdecker des magnetischen Nordpols gest. — 1870 Die Maas-Armee unter Kronprinz Albert von Sachsen schlägt die französische Armee unter Mac Mahon bei Beaumont. 1910 Geschichtsmaler Franz Wilhelm Steffens gest.

□ **Zur Eier-Versorgung.** Von zuständiger Seite wird uns zu der Verordnung des Reichskanzlers über die Eier-Versorgung geschrieben: Die Verordnung baut sich bekanntlich auf der Schaffung von bundesstaatlichen und provinziellen Versorgungsgebieten auf, unter denen eine Reichsverteilungsstelle den Ausgleich herbeiführt. An der Spitze der Versorgungsgebiete stehen die Landes- und die Unterverteilungsstellen. Von der Tätigkeit dieser Verteilungsstellen hängt der Erfolg der getroffenen Regelung wesentlich ab. Die Verordnung steht auf dem Standpunkt, daß mit der Festsetzung eines Ablieferungszwanges gegen die Geflügelhalter über die mit einer etwaigen Höchstpreisfestsetzung verbundene Enteignungsmöglichkeit nach dem Höchstpreisgesetz hinaus nichts erreicht würde, daß vielmehr ein solcher Zwang die Produktion empfindlich schädigen könnte. Was die Einwirkung auf die Eierpreise betrifft, so haben die bisherigen Erfahrungen mit Höchstpreisen für Eier gezeigt, daß bei der Festsetzung solcher Höchstpreise einerseits dem Händler eine hohe Nutzung für seine Sammeltätigkeit belassen werden muß, andererseits eine erhebliche Spannung zwischen dem Produzenten- und Händlerpreis den Geflügelhalter leicht veranlassen kann, seine Eier dem Händler vorzuenthalten. Auf Grund dieser Erfahrungen erschien es zweckmäßig, daß von der Festsetzung von Höchstpreisen zunächst möglichst abgesehen wurde und die Beeinflussung der Preise den Verteilungsstellen überlassen blieb. Die Verteilungsstellen haben den zugelassenen Aufkäufern für den Aufkauf der Eier Grenz- oder Richtpreise an die Hand zu geben, die nicht veröffentlicht werden und es der Geschicklichkeit des Händlers überlassen sollen, seinen Nutzen darin zu finden, daß er sich die Eier unter diesen Preisen verschafft. Durch ständige Überwachung haben sich die Verteilungsstellen die Gewißheit zu verschaffen, daß von den zugelassenen Händlern keine übermäßigen Gewinne erzielt werden. Zu niedrige Preise haben in der Regel zu einer empfindlichen Stockung der Eierzufuhr geführt. Den seitherigen Mißständen beim Aufkauf und beim Handel mit Eiern soll die Einführung der besonderen Erlaubnispflicht für die in Frage kommenden Händler und Gewerbetreibenden und die Unterstellung der konzessionierten Personen in der Art der Ausübung ihres Geschäftsbetriebes unter die Leitung und scharfe Überwachung der Verteilungsstellen abhelfen. Was die Regelung des Eierverbrauchs anlangt, so soll dieser, um eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Eiermengen zu erzielen, nach einheitlichen Grundsätzen beschränkt werden.

Hagen, 30. Aug. Der Kaiser berührte auf der Durchreise vorgestern abend abermals den Hagener Hauptbahnhof. Der Hofzug, dem der Kaiser diesmal nicht entstieg, hatte hier einen Aufenthalt von etwa 20 Minuten. Der Bahnsteig war abgesperrt.

Berl, 19. Aug. Als vorgestern bei Ameling sich die Frauen ins Haus drängten, um Fleisch zu holen, versuchte eine Frau, nebenan im Zimmer eine schöne Wurst zu entwenden. Ein Russe, der im Hofe beschäftigt war, bemerkte es und ging der Frau nach. Als diese eben aus dem Dorfe war, riß der Russe ihr die Tasche vom Arm und brachte die Wurst an den richtigen Platz zurück.

Harpen, 29. Aug. In einem Kornfeld auf der hiesigen Feldmark wurde von Privatpersonen ein russischer Kriegsgefangener aufgespürt, der auf der Zeche Graf Schwerin in Rauxel gearbeitet hatte und von dort entflohen war. Der Gefangene wurde festgenommen und der Polizeibehörde eingeliefert.

Höxter, 28. Aug. Kapitän König erhielt aus Höxter unter dem 26. August folgendes Telegramm: Ihnen und den kühnen Mannen des Handels-Unterseebootes „Deutschland" senden die am heutigen 75. Geburtstage des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles", am Grabe des Dichters Versammelten Glückwunsch, Gruß und Handschlag. Familie Hoffmann von Fallersleben, des Dichters Verwandte, Freunde und Verehrer.

Weitmar, 29. Aug. Sonntag nacht kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Italienern und Deutschen, der in eine große Schlägerei ausartete. Im Verlaufe des Streites wurde der Italiener Mosatta aus Bochum durch einen Revolverschuß schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Emmerich, 29. Aug. Die Ernte am Niederrhein ist in diesem Jahre an Roggen und Wintergerste sehr gut ausgefallen. Man hatte bedeutend mehr Wintergerste angebaut als in früheren Jahren. Diese Maßnahme hat sich gelohnt. Auch die Wiesen und Weiden haben einen guten Erfolg an Viehfutter geliefert. Allerdings konnten sie nicht in dem Maße wie sonst ausgenutzt werden, da es an Vieh fehlt. Man ist deshalb dazu übergegangen, den Rest als Rauhfutter zu verarbeiten, so daß am ganzen Niederrhein die Futterversorgung für den kommenden Winter schon vollständig gesichert ist.

Nah und fern.

o **Eine Kriegsbilderbogenwoche.** Auf Anregung der deutschen Kronprinzessin findet vom 20. bis 26. September d. Js. eine Kriegsbilderbogenwoche statt. Zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege sollen Kriegsbilderbogen, Zeichnungen erster Künstler, verkauft werden. Die Frauen-Vereine vom Roten Kreuz, die deutsche Lehrerschaft, die Jugendorganisationen und die deutschen Staats- und Kommunalbehörden sind zur Mitwirkung aufgefordert worden.

o **Ein raffinierter Schwindel.** Ungeahnte Möglichkeiten sind dem Gaunertum durch die Verhältnisse der Zeit geboten. In einer Wirtschaft in Mülheim a. d. Ruhr kehrte ein Schwindlerpaar ein und verlangte nach eingenommener Mahlzeit eine Tasse Kaffee. Da der gebrachte Kaffee der Dame nicht zusagte, gab sie ihn mit dem Bemerken zurück, daß sie selbst gute Kaffeebohnen bei sich habe, sie lade auch die Wirtsleute zu einer guten Tasse Kaffee ein. Die schmeckte vorzüglich. Darauf zeigte sich das Ehepaar geneigt, den Wirtsleuten 15 Pfund Kaffee zum gewiß sehr billigen Preise von 3 Mark das Pfund abzulassen, was mit Dank angenommen wurde. Der Kaffee wurde gebracht und das Geschäft kam zustande. Nach einigen Stunden aber entdeckte man, daß die Tüten nur im oberen Fünftel mit Kaffee, unten aber mit Soja-Bohnen und Sägemehl gefüllt waren.

o **Der Geburtstag eines Liedes.** Am Sonnabend sind 75 Jahre seit dem Tage verflossen, an dem Hoffmann von Fallersleben auf dem damals noch England gehörenden Helgoland „Deutschland, Deutschland über alles" dichtete, das so recht zum Liede dieses Krieges geworden ist. Aus Anlaß des Gedenktages findet am Grabe des Dichters in Corvey eine den Zeitverhältnissen entsprechende Feier statt.

⊙ **Die Porzellan-Fabrik als Munitionswerkstätte.** Die bekannte Sèvres-Porzellan-Fabrik bei Versailles ist durch die französische Regierung zu einer Munitionsfabrik eingerichtet worden. Die Mengen lagernder Porzellan-Waren wurden vorsichtshalber nach Paris geschafft.

⊙ **Neuentdeckte Kohlengruben auf Island.** Auf Island wurden sehr große und reichhaltige Steinkohlenlager entdeckt. Die Kohle selbst ist so vortrefflich wie die beste deutsche Kohle. Die Länge des bisher festgestellten Kohlenfeldes beträgt etwa 40 Kilometer. 200 Tonnen wurden bereits gewonnen und an Ort und Stelle verkauft.

⊙ **Englische Kultur.** Eine englische Zigarettenfabrik, deren geringwertige und billige Fabrikate hauptsächlich in den englischen Kolonien gekauft werden, läßt die Packungen neuerdings mit Bildchen ausstatten, die samt und sonders „deutsche Greuel" zeigen. Ein holländischer Maler, Raemaker, hat seinen Zeichenstift in den Dienst dieser Sache gestellt. All die längst vertrauten Szenen, wie die deutschen Soldaten belgische Kinder aufspießen, wie sie französische Soldaten Nasen und Ohren abschneiden, wie sie Kirchen in die Luft sprengen und die unglückliche Zivilbevölkerung bis aufs Hemd ausplündern, das alles wird in schreiend bunten Bildern, auf denen reichliche Blut-Ströme nicht fehlen, vorgeführt und soll in Millionen von Exemplaren auf dem ganzen Erdball verbreitet werden, soll in die Hände halbreifer Jugend und kulturloser Wilden gelangen — fürwahr, eine Tat, würdig der englischen Kultur-Mission, zumal der Lügen-Feldzug in England selbst keine rechten Erfolge mehr zu verzeichnen hat.

o **Cöpenickiade in einer Dresdener Kaserne.** In der Kaserne des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 in Dresden erschien abends gegen 11 Uhr auf der Wache ein angeblicher Vizewachtmeister und sagte zum Wachthabenden, er sei beauftragt, die Regimentskasse abzuholen, die einer Revision unterzogen werden solle. In der Tat händigte der Wachthabende die Kasse aus, die etwa 5000 Mark enthielt. Der Wachtmeister verschwand. Zu spät entdeckte man, daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Verbot des Verkaufs von Leuchtpetroleum.** Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. August 1916 ist der Absatz von Petroleum zu Leuchtzwecken sowohl an Wiederverkäufer wie an Verbraucher bis auf weiteres verboten worden.

An deutschen Heldengräbern.

1.

Im Heldengrab' ist Ruh' und Frieden,
Der Krieger feiert Friedensfest;
Doch seinen Lieben ist beschieden
Die Sehnsucht, die nicht locker läßt.

Ob zeitlich hienieden auch örtlich geschieden,
Der Geist hält in Liebe gebunden vereint;
Zwei seelische Strömungen wogen gemieden —
Das Herz dünkt sich glücklich, das Auge — es weint.

Und endlich — da löst sich der Zwiespalt gar freundlich:
Vom Himmel hernieder besänftigend weich,
Wie Engelgeflüster das Ohr hört vermeintlich:
„Ihr lebtet für mich, und ich starb gern für Euch!"

2.

Dem Krieger bleibt es vorbehalten
Zu sterben für der Freunde Heil;
Und durch der Schickung weises Walten
Ward uns ein Heldengrab zuteil.

Verhülle Dein Antlitz, zeuch aus Deine Schuhe,
Verneige Dein Haupt und sei feierlich still,
Nimm köstliche Salbe aus heiliger Truhe
Zur Weihe für Jawe, der nahen sich will!

Sein Gruß stillt des sehnenden Herzens Verlangen;
Er rühret Dein Auge in tränendem Rot;
Sein Finger betastet die bleichenden Wangen;
Sein Hauch wandelt Leben aus blutigem Tod.

3.

Es werden die Gefilde grünen
Und Leben nehmen die Gebein';
Die Kraft des Höchsten ist erschienen,
Der Geist der Schöpfung bläst darein.

Die Helden erscheinen in mächtigen Zügen,
Trompetengeschmetter die Lüfte durchhallt;
Auf heiliger Walstatt ist Sterben gleich Siegen,
Als „Losung" — die „letzte" — Hoch Deutschland!" erschallt.

Germania rief ihre Söhne im Streite,
Inmitten der Helden die blutige Fahn';
Im Eichenlaubkranze und Siegesgeläute
Bewegt sich der Zug zur Walhalla hinan.

4.

Im Saum' vom siebenfarbnen Bogen
Geöffnet steht das goldne Tor,
Und festen Schrittes eingezogen,
Umrauscht ihn der Fanfarenchor.

Die Walküren führen die Helden bekränzet
Zu Wodan, hochthronend mit Zepter und Schild;
Das Rabenpaar, glänzend im Goldhelm, ergänzet
Mitsamt den zwei Wölfen der Allgewalt Bild.

Zum Gruße von Alldeutschlands siegreichen Ahnen
Erdröhnet das Feldgeschrei: „Achtung — hurra!" — —

Ein Ruhen der Waffen bei wandflachen Fahnen —
Und ewiger Friede — — in „Wodans Walhalla!"

Halver, 27. 8. 16. H.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Rotterdam, 29. Aug. Ein hier eingelaufener Logger hatte 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Rentaria" an Bord, der von Christiania nach Bilbao unterwegs in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und untergegangen war.

London, 29. Aug. Der griechische Dampfer „Leandros" wurde am 25. August im Mittelmeer versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Deutschen in Italien.

Bern, 29. Aug. Der gestrige italienische Ministerrat behandelte die neue Lage der in Italien verbliebenen deutschen Staatsangehörigen. Der „Corriere della Sera" schreibt, es sei klar, daß ihre Lage sich seit gestern gründlich geändert habe. Den Deutschen werde jetzt seitens der italienischen Regierung die gleiche Behandlung zuteil werden, wie den Oesterreichern, denen bestimmte Gemeinden in Sardinien bezw. in Süditalien unter besonderer Bewachung als Wohnort angewiesen seien.

Bunte Zeitung.

Der Kaiser und der Reichskanzler als Erntearbeiter. Nicht nur der Kaiser, sondern auch der Reichskanzler hat anläßlich eines Aufenthaltes in Schlesien sich als Erntearbeiter betätigt. Von der hübschen Szene geht der Köln. Volksztg. folgende Schilderung zu: Es ist zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags. Munteres Volk birgt die kostbaren Ährengarben auf bereitstehende Wagen. Plötzlich ruhen alle Hände, Stille tritt ein, alle Mützen fliegen vom Kopfe, Staunen ergreift alle: der Kaiser kommt! Er ist schon da, zieht den Rock aus und — in Hemdsärmeln beginnt des Deutschen Reiches Oberhaupt mit Hand anzulegen an die Feldarbeit. Dem Kaiser tun es seine Begleiter, hohe Herren und Offiziere nach. „Siehst du da nicht auch unseren Reichskanzler bei der Feldarbeit?" — „Wahrhaftig, er ist's." Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß bei solcher Arbeit. Überrascht schaut das zuschauende Volk, wie der Kaiser den von der Stirne perlenden Schweiß mit dem Hemdärmel ein übers andere Mal abwischt; denn in brennender Sonnenhitze mit der Garbengabel Wagen vollzuladen, wenn auch mit aufgestreiften Hemdärmeln, macht schwitzen und — Durst. Und so haben wir wieder das schöne Bild: der Kaiser sitzt mitten in seinem ihm treu ergebenen oberschlesischen Volk, auf das er sich verlassen kann, sitzt auf einem Feldrain und trinkt aus einem gewöhnlichen Kruge frisches Wasser.

Und er legte mit dem Hausschlüssel auf die Russen an . . . Ein mutiger Junge nahm bei Hanau drei aus dem Lager entflohene Russen fest. Der Fünfzehnjährige befand sich auf dem Heimweg von einer Dienstleistung bei der Sanitätskolonne. In einer Allee im Westen der Stadt sah er, wie sich drei verdächtige Gestalten hinter einem Baume verbargen. Kurz entschlossen nahm er seinen Haustürschlüssel und trat mit diesem wie mit einem geladenen Revolver in der Hand den Ausreißern entgegen und forderte sie auf, mit erhobenen Händen vor ihm her in die Stadt zurückzugehen. Dieser Aufforderung wurde willig nachgekommen und der mutige Schüler konnte seine Gefangenen einem militärischen Wachtposten übergeben.

Kapitän König und der amerikanische Arbeiter. Welche Popularität Kapitän König bei den Amerikanern erlangt hat, dafür ist folgende hübsche Anekdote ein Beweis: Eines Tages saß Kapitän König in Baltimore in der Straßenbahn, ein einfacher Arbeiter setzte sich neben ihn, erkannte ihn nach den in den Zeitungen veröffentlichten Bildern, fragte aber vorsichtshalber, ob er der Kapitän des Handelsunterseebootes „Deutschland" wäre. Als dies bejaht wurde, drückte er König seine große Freude aus und bat, für ihn das Fahrgeld bezahlen zu dürfen. König ersuchte ihn um seine Adresse und schickte dem einfachen Mann dann eine Widmung.

Schweizer Spottverse auf die Londoner Zeppelinlügen. Der Züricher „Nebelspalter" veröffentlicht folgende Satire auf die Reuterschen Schwindelmeldungen von der harmlosen Wirkung der Zeppeline:

Ein Pferdeschwanz ward getroffen,
Ein Hering ist elend versoffen;
Eine Suffragette verlor ihr Gebiß
(Doch weiter ist das kein Hindernis
Daß sie kratzbürstig wie eine Katze geblieben).
Einer bösen Sieben,
Der blieb ein Flüchlein im Halse stecken:
Ein Polizist hieb mit seinem Stecken
Nach einem kläglich heulenden Hund
Und sonst blieb alles wohl und gesund,
Als sieben Zeppeline über England flogen.
Und wer da glaubt, das sei nicht gelogen,
Der hat die längsten Ohren auf Erden
Oder ist wert, damit gesegnet zu werden.
Reuter der jüngere.

Aus der Russenzeit Warschaus. Die Universität Warschau war unter der russischen Herrschaft das Gespött aller akademischen Kreise. Als die deutschen Truppen einrückten, wurde das mit einem Schlage anders; in einem Monat taten die Deutschen für die polnische Hochschule mehr als die Russen in einem Jahre. Es war bei den Russen nichts Seltenes, daß sie alte, ausgediente Offiziere als — Privat-Dozenten an die Universität schickten. Im chemischen Institut gab es noch 1915 keinerlei Chemikalien, aber statt dessen zwei Wagenladungen unausgepackter Proberöhren, für die kein Mensch Verwendung hatte. In der Universitäts-Bibliothek waren die Bücher nach dem Format geordnet, und von Goethe besaß man einen Band Gedichte!

Brand eines rumänischen Tabaklagers. In Urzizeni in Rumänien sind zwei große Tabaklager durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der angerichtete Schaden übersteigt drei Millionen Mark.

Die Nordpolkundigen. Die Kolonne ist zum Appell angetreten. Der Wachtmeister läßt seinen allgewaltigen Blick über die Mannschaft gleiten: „Wer hat schon 'mal was über Nordpolfahrten gelesen?" Zwei Kanoniere springen vor. „Na, Meininger, was haben Sie gelesen?" „Peary, Entdeckung des Nordpols." „Sehr gut. Und Sie, Müller?" „Nansen, In Nacht und Eis, Herr Wachtmeister." „Paßt vortrefflich. Ist sonst noch ein Polkundiger da? Nicht! Na gut, also ihr zwei könnt euch um zwei Uhr bei mir zum Schneeschaufeln melden." — An der Waterkant. „Fall' man nich oewer Bord, Jochen, un versup! Sunst maken de Engländners wedder 'n Seesieg dorut!" (Jugend.)

Wer dort? Der kommandierende General kommt ins Telephonzimmer und will mit dem Schützengraben verbunden sein. Da die Ordonnanz, die ihn sonst anzumelden pflegt, gerade nicht da ist, greift der General selbst nach dem Apparat und spricht hinein: „Hier General X." Der Telephonist im Graben vermutet einen Spaß seines Kameraden beim Stabe — und prompt erfolgt die Antwort: „So siehst du aus!" — Soldaten-Ausdrücke. (Aus einer „Armee-Deutsch" genannten Sammlung.) Hering mit Kartoffeln: Verlängerter Gänsebraten mit Soldatenchampignons. Sauerkraut: Schießbaumwolle. Kunsthonig: Magenbeton. Marmelade: Armeefett. (Lustige Blätter.)

Amt Halver.

Die Ausgabe der vom 3. k. Mts. ab geltenden **Brotkarten** ist wie folgt geregelt:

a) Schulbezirk Halver:
Donnerstag, den 31. d. M., vormittags, im Amtshause, Zimmer 1, für die Inhaber der **Lebensmittelkarten-Nummern**

1—100 um 8 Uhr
101—200 „ 8½ „
201—300 „ 9 „
301—400 „ 9½ „
401—500 „ 10 „
501—600 „ 10½ „
601—800 „ 11 „

b) Schulbezirk Oberbrügge:
Donnerstag, den 31. d. M., vormittags, in der Schule zu Oberbrügge

801—875 um 8 Uhr
876—950 „ 8½ „

c) Schulbezirk Ehringhausen:
Donnerstag, den 31. d. M., vormittags, im Saale der Ww. Turk in Ehringhausen

1001—1075 um 10¼ Uhr,
1076—1150 „ 10¾ „

d) Schulbezirk Heesfeld:
Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags, in der Schule zu Heesfeld

1201—1275 um 3 Uhr,
1276—1350 „ 3½ „
1351—1450 „ 4 „

e) Schulbezirk Buschhausen:
Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags, in der Schule zu Buschhausen

1701—1770 um 3 Uhr.

f) Schulbezirk Glörfeld:
Donnerstag, den 31. d. M., nachmittags, in der Wirtschaft Albert Panne in Grünenbaum

1501—1570 um 5 Uhr.

g) Schulbezirk Bommert:
Freitag, den 1. k. Mts., vormittags, in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901—1965 um 9 Uhr.

h) Schulbezirk Bergfeld:
Freitag, den 1. k. Mts., vormittags, in der Schule zu Bergfeld

1801—1870 um 11 Uhr.

i) Schulbezirk Anschlag:
Freitag, den 1. k. Mts.
in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag.

2001—2100 um 1 Uhr nachmittags,

k) Schulbezirk Schwenke:
Freitag, den 1. k. Mts.
in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201—2275 um 3¼ Uhr nachmittags,
2276—2350 „ 3¾ „ „

l) Gemeinde Schalksmühle:
Freitag, den 1. k. Mts., nachmittags
in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle

1—100 um 2 Uhr,
101—200 „ 2½ „
201—300 „ 3 „
301—400 „ 3½ „
401—500 „ 4 „
501—600 „ 4½ „

Die Ausgabe der Brothefte erfolgt nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarten an erwachsene Personen. Die Abholung kann auch durch Dritte erfolgen.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß eingetretene Aenderungen nicht gemeldet worden sind. Werden in Zukunft derartige Versäumnisse festgestellt, so wird in jedem Falle unnachsichtlich strafrechtliche Verfolgung eingeleitet werden.

Halver, den 29. August 1916.

Der Amtmann.

Gemeinde Halver. Butterabgabe.

Die Abgabe von Butter an die Bezugsberechtigten geschieht am

Donnerstag, den 31. ds. Mts.

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

1201—1240 vormittags 8 Uhr,
1241—1280 „ 9 „
1281—1320 „ 10 „
1321—1360 „ 11 „
1361—1420 „ 12 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle Ockinghausen des Konsum-Vereins Halver einfinden.

Halver, den 29. August 1916.

Der Amtmann.

Abnahme der Fahrradbereifungen.

Unter Bezugnahme auf die von dem Herrn Landrat unter dem 21. ds. Mts. veröffentlichte Ausführungsbestimmungen über die Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen wird für den Amtsbezirk Halver einmaliger Termin zur Abnahme der beschlagnahmten Bereifungen festgesetzt:

a) für die Gemeinde **Halver**, Sammelstelle Amtshaus Zimmer Nr. 1, **Samstag, den 2. September 1916, nachmittags von 2—5 Uhr;**
b) für die Gemeinde **Schalksmühle**, Sammelstelle Dienstzimmer des Gemeindevorstehers, **Montag, den 4. September 1916 nachmittags von 2—5 Uhr.**

Der Übernahmepreis wird im Abgabetermin ausgezahlt.

Halver, den 28. August 1916.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Für den Ankauf von Fahrraddecken und Schläuchen, die durch die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos zu Frankfurt a. M. vom 12. Juli 1916 beschlagnahmt sind und nicht mehr benutzt werden dürfen, finden in dem bekannt gegebenen Sammelstellen folgende Annahme-Termine statt:

a) in Kierspe-Bhf. (Hotel Cramer) am Freitag, den 1. September, vormittags von 8—11 Uhr.
b) in Oberbrügge (Hotel Sülderland) am Freitag, den 1. September, nachmittags von 3½—5 Uhr.
c) in Kierspe (Amtshaus Zimmer 8) am Samstag, den 2. September, vormittags von 8—11 Uhr.
d) in Rönsahl am Samstag, den 2. September nachmittags von 4—5 Uhr.

Ich ersuche die Termine pünktlich einzuhalten. Die Fahrraddecken und Schläuche sind in gereinigtem Zustande abzuliefern.

Kierspe, den 29. August 1916.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Brotmarken- und Mahlkarten-Ausgabe findet statt:

a) **am 1. September:**
in **Kierspe**, Amtshaus Brotbuchnummer 1—130 von vormittags 9 bis 9½ Uhr, für den Rest der Brotmarken-Inhaber von 9½ bis 10 Uhr.
Mahlkarten-Ausgabe von vormittags 10 bis 10½ Uhr in **Kierspe-Bhf.** Hotel Cramer.
Brotbuchnummer 200—300 von nachmittags 2½ bis 3 Uhr, Brotbuchnummer 301—400 von nachmitttags 3 bis 3½ Uhr, für den Rest der Brotmarken-Inhaber von nachmittags 3½ bis 4 Uhr.
Mahlkarten-Ausgabe von nachmittags 4 bis 4½ Uhr.

b) **am 2. September:**
in **Berkenbaum**, vormittags 9¾ bis 10½ Uhr,
in **Bollwerk**, vormittags 11 bis 11¾ Uhr,
in **Oberbrügge** (Hotel Reinecke) von nachmittags 12½ bis 1½ Uhr,
in **Grünenbaum**, von nachmittags 2½ bis 3 Uhr,
in **Höckinghausen**, von 5½ bis 6 Uhr nachmittags,
in **Rönsahl** (Wohnung des Herrn Gemeinde-Vorstehers Haarhaus nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Kierspe, den 29. August 1916.

Der Amtmann.

Bitte um gefällige Zusendung der
Winterhüte
zum reinigen, färben und umformen.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Trauerhüten.
Martha Schneider, Oberbrügge.

Einige Fallhammerschmiede ein Pressenarbeiter und einige Bankarbeiter
können sofort eingestellt werden.
Dresbach & Co., Halver in Westfalen.

Wir suchen einige militärfreie
Dreher u. Schlosser
für Werkzeuge und Montage bei guter Bezahlung und dauernder Arbeit.
Verheiratete Umzugsvergütung.
Schlittschuh- und Baubeschlag-Industrie G. m. b. H.,
Radevormwald.

Komplette
„Hera"-
Kinderflaschen
wieder vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Frisch eingetroffen:
Ia Einmachbohnen, Einmachgurken
ferner empfehle
Ia rhein. Tafelobst
Pflaumen, Birnen sowie Kochäpfel und Birnen
C. Schmale, Halver.

Werler Kochsalz
empfiehlt
Otto Ohler, Ohl, (Bez. Cöln.)

Bestellungen auf
Einmachgurken, Senfgurken Perlzwiebeln
nimmt entgegen.
Fritz Baugert, Halver.

Höchste Butterausbeute
sichert in bester Weise der bereits von Hunderttausenden deutschen Landwirten benutzte
Alfa-Separator
anerkannt bester Milch-Entrahmer.
Die einträglichste Maschine!



Freiwill. Feuerwehr Bommert.
Samstag, den 2. Septbr.
im Lokale des Herrn L. Bürger, Anschlag
Verpacken von Feldpostpaketen.
Es wird gebeten, die veränderten Adressen beim Schriftführer Wilh. Wasserfuhr, Anschlag abzugeben.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Gemischtes
Hühnerfutter
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Telefonblocks
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.